gepflanzt. Grund für die Versetzung ist der Schulneubau der Bertolt-Brecht-Schule. Wie ein riesiger Eis-Portionierer wirkte das Gerät, das die alten Riesen großflächig ausschälte. Die Kosten seien weitaus geringer als bei Neupflanzungen vergleichbarer Größen, sagt Sör-Sprecher André Winkel. Foto: privat/Sör

Bürger machen sich für Tauben stark

Verein informierte im Nachbarschaftshaus Gostenhof — Dachboden für Pilotprojekt in Nürnberg gesucht

VON MARTIN SCHÜLBE

Bei einem Informationsabend in Gostenhof erklärten Tierschützer, wie sie den Taubenbestand von Nürnberg mit betreuten Taubenschlägen in den Griff bekommen wollen. Dabei warben sie um Hausbesitzer, die hierfür ihre Dachböden zur Verfügung stellen wollen.

Von links: Die Vorsitzende Claudia Rupp mit ihrer Stellvertreterin Simone Rupp und Tatjana Hofmann sowie Susanne Seltmann vom Fachgremium, welches den aktiven Teil des Vereins darstellt, haben über Schläge informiert. F.: Martin Schülbe

Am Ende ihres Vortrags ruft Claudia Rupp einfach mal in den Saal: „Hat denn jemand einen Dachboden?" Keine Antwort. Sie wiederholt ihre Frage, woraufhin wenigstens ein paar Verneinungen folgen. An diesem Abend wird also noch kein Haus für Stefan B. gefunden.

Dieses Haus, beziehungsweise diese Häuser, damit sind betreute Taubenschläge gemeint. In diesen sieht der eingetragene Verein „Ein Haus für Stefan B. – Stadttauben und Wildtiere" das Mittel der Wahl, um die Taubenpopulation in der Stadt zu verringern *(wir berichteten)*. Denn in den Schlägen könne man einen Großteil der Eier durch Attrappen ersetzen.

Von wegen ökologisch

Wer ist eigentlich Stefan B.? „Stellvertreter für alle Nachfahren der Brieftauben", erklärt Rupp, die Vorsitzende des Vereins. Dessen Einladung ins Nachbarschaftshaus Gostenhof sind etwa 20 Interessierte gefolgt und hören sich ihren etwa zweistündigen Vortrag an. In diesem erklärt sie unter anderem, dass die vielen Tauben tatsächlich Nachfahren von Brieftauben seien.

Brieftauben hätten einst Kriege entschieden, seien Symbole des Friedens gewesen, erinnert sie: „Heute jedoch werden sie als ‚Ratten der Lüfte' bezeichnet, als Krankheitsüberträger gefürchtet." Dabei, das stellt sie mit der Präsentation von Studienergebnissen klar, sei keine einzige Übertragung einer Taubenkrankheit auf einen Menschen nachgewiesen.

„Aus Interesse am Schicksal der Tauben" ist Undine aus Nürnberg-Nord gekommen und fügt an: „Wenn ich einen Dachboden hätte, würde ich ihn hergeben." Uta aus Wetzendorf sagt, dass sich Nürnberg für eine ökologische Hochburg halte, aber wenig dafür tue. Sie habe ebenfalls einen Dachboden, der jedoch schon wegen seines Standortes nicht für das Projekt infrage käme: „Ich wohne weit vom Stadtzentrum entfernt." Über die Nutzung seines Dachbodens kann Hans aus St. Johannis nicht entscheiden, „aber ich habe mir schon vorgenommen, unsere Hausverwaltung anzusprechen", denn die Fläche sei für das Vorhaben geeignet und werde praktisch nicht genutzt.

Neben dem Austausch der Eier nennt Rupp auch die Möglichkeit, den Tieren artgerechtes Futter zu bieten und die Suche danach in der Innenstadt zu ersparen. „Fliegen kostet die Tauben viel Energie", erklärt sie, „und die werden sie sich sparen, wenn sie einfach im Taubenschlag ihr Fressen finden." Zum Fütterungsverbot, auf das die Stadt setze, merkt sie an, dass man dies nur schwer kontrollieren kann.

Wer seinen Dachboden zur Verfügung stellen würde, habe weder Taubendreck vorm Haus noch Lärm und Gestank innen zu befürchten, stellt Rupp klar und zeigt einige Bilder von Taubenschlägen – unter anderem von ihrem eigenen. Um die Betreuung und Reinigung würden sich die Tierschützer kümmern. „Natürlich werden wir Hausbewohner und Nachbarn vor Ort informieren", verspricht sie, „um Vorurteile zu nehmen."

Denn fast alle Vorurteile seien unbegründet, sie macht eines nach dem anderen in ihrem Vortrag zum Thema, doch wirklich ausräumen kann Rupp sie kaum: Nachfragen bei den Besuchern ergeben, dass an diesem Abend viele Menschen zugehört haben, die bereits Mitglied in dem Verein sind.

ⓘ Weitere Infos gibt es auf der Internetseite des Vereins: www.einhausfuerstefanb.de

Abflug in der Fußgängerzone: Gerade in der kühlen Jahreszeit suchen sich Tauben geschützte Ecken. Foto: Günter Distler

Für Tierschutz und eine saubere Stadt

Das Konzept des Taubenschlags, den sich „Ein Haus für Stefan B. – Stadttauben und Wildtiere e. V." vorstellt, sieht Platz für circa 35 bis 55 frei fliegende Tauben vor sowie für 15 bis 35 dauerhaft dort lebende kranke, junge oder behinderte Tiere. Der Platzbedarf für jeweils zwei Tauben beträgt etwa einen Kubikmeter. Es soll ein Fenster geben, das man öffnen kann, und einen Wasseranschluss, idealerweise mit Abguss. Um die Einrichtung will man sich natürlich selbst kümmern – mit Nistzellen, Stangen, Brettern und Dreiecksbrettern.

Der Dachbodenausbau ist laut Konzeption des Vereins die günstigste Variante, die mit 1500 bis 3000 Euro zu realisieren sei. Auch ungedämmte Neubauten stehen in dem Papier, wahlweise auf Flachdächern oder in Grünanlagen – diese würden bis zu 9000 Euro kosten. Mit bis zu 20 000 Euro ist ein aufgeständerter und gedämmter Taubenschlag mit Päppelstation die teuerste Variante. Außer beim Dachbodenkonzept geht man nicht davon aus, dass man eine Heizung zur Verfügung hat, und auch den Wasseranschluss will man notfalls mit Kanistern ersetzen.

Das Standortkonzept des Vereins sieht stadtweit zehn Taubenschläge in allen Varianten vor. Die Betriebskosten sollen insgesamt 50 000 Euro betragen. *mas*

Kurz berichtet

Flüchtlingsarbeit im Fokus

Der Kreisjugendring Nürnberg lädt am Mittwoch, 7. Februar, von 19 bis 21 Uhr zu einem Fachabend für alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die mit jungen Geflüchteten arbeiten, ein. Unter dem Motto „Schon integriert oder noch viel zu tun?" erzählt Bernd Moser (Awo Nürnberg, Referat für Integration) aus seiner täglichen Arbeit und zeigt dabei die aktuellen Alltagssituationen der Geflüchteten. Anhand der Praxiserfahrungen der Teilnehmer soll dann der Frage nachgegangen werden, welche Möglichkeiten es auch für die Kinder- und Jugendarbeit gibt. Veranstaltungsort ist der KJR-Tagungsraum auf der Hinteren Insel Schütt 18. Anmeldungen sind möglich bis Mittwoch, 31. Januar, unter der Telefonnummer 1 00 07 14.

Interpretation von Hupfer

Anlässlich der aktuellen Sonderausstellung „Giorgio Hupfer – Du sollst Dir kein Bild machen" treten am Mittwoch, 31. Januar, um 18.30 Uhr die Schauspielerin Patricia Litten und der Gitarrist Roli Müller in der Kunstvilla in der Blumenstraße 17 auf. In Erinnerung an Giorgio Hupfer interpretieren die beiden seine Texte. Patricia Litten lässt dabei die Intensität und dichterische Kraft der verschiedenen Texte spürbar werden – musikalisch untermalt von Roli Müller.

Antragsfrist läuft ab

Die Antragsfrist für die Befreiung von der Zweitwohnungssteuer für das Jahr 2017 läuft noch bis einschließlich Mittwoch, 31. Januar. Später eingehende Anträge können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Alleine zur Fristwahrung ist zunächst ein formloser schriftlicher Antrag ausreichend. Die zur Befreiung erforderlichen Formulare können per E-Mail an zweitwohnungssteuer@stadt.nuernberg.de angefordert oder auch im Internet auf der Seite www.stadtfinanzen.nuernberg.de im Internet herunterladen werden. *anz*

Nürnberger Stadtanzeiger
Verlag und Druck:
Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG, Marienstraße 9-11, 90402 Nürnberg
Verantwortlich für die Redaktion:
Andreas Franke
Stellvertretung: Martin Held, Karin Winkler
Koordination: Jo Seuß
Verantwortlich für die Anzeigen:
Michael Beyer, Walter Schmidt
Nordbayerische Anzeigenverwaltung GmbH
Marienstraße 9-11, 90402 Nürnberg
Anzeigen-Preisliste Nr. 21, gültig ab 1. 1. 2018
Ansprechpartner für die Redaktion
Ausgabe Süd:
Rurik Schnackig ☏ 2 16-27 08
Stefanie Taube ☏ 2 16-24 48
Volkan Altunordu ☏ 2 16-27 78
Ausgabe Nord:
Jo Seuß ☏ 2 16-27 09
Claudia Beyer ☏ 2 16-24 06
Timo Schickler ☏ 2 16-24 30
Für Meldungen, Tipps und Anregungen aus den Stadtteilen: Marienstraße 9-11, 90402 Nürnberg
Fax 216-1570, E-Mail: nn-anzeiger@pressenetz.de
Internet: www.nordbayern.de/stadtanzeiger